

Die St.-Martins-Kirche in Flinsberg

1 Die alte St.-Martins-Kirche in Flinsberg



Abb. 1: Der mittelalterliche Turm der St.-Martins-Kirche. Aufnahme Rolf-Günter Lucke, Erfurt.

Der Vorgängerbau der heutigen Kirche stammte aus dem Jahr 1555.¹ Im 30-jährigen Krieg ist das alte Gotteshaus wegen Nähe zum umkämpften Gleichenstein stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die älteste erhaltene Kirchenrechnung von 1652 gibt an, dass zwei Dorfbewohner zehn Groschen und acht Pfennige zur Ausbesserung der Kirche gegeben haben. 1655 wurde für zwölf Groschen ein neues Fenster eingesetzt. 1656 erhielt der Taufstein für 20 Pfennige ein neues Schloss. In Flinsberg ist, anders als in Heuthen, noch heute ein mittelalterlicher Turm² des Vorgängerbaus erhalten.

Über ein Detail des Inventars der alten Kirche berichten die Kirchenrechnungen. 1739 wurde die Monstranz der St.-Martins-Kirche für zehn Reichstaler nach Duderstadt zur Reparatur gegeben. Dafür ließ sich Flinsberg aus Heuthen als Ersatz eine andere und das dazu benötigte Geld. Es wurde 1741 an den Nachbarort zurückgezahlt. Im gleichen Jahr erhielt Meister Fritz

¹ Lerch (1943), S. 31.

² Lucke (1989b). Die Aufnahme der St.-Martins-Kirche stammt aus dem Jahre 1974.

in Duderstadt die Restsumme für die Reparatur in Höhe von zwei Reichstalern. Die Überarbeitung der Monstranz belief sich somit insgesamt auf zwölf Reichstaler. 1742 spendete Meister Fritz aus Duderstadt der St.-Martins-Kirche acht Groschen.

2 Planungsphase und Errichtung des Kirchenbaus in Flinsberg

Leider sind aus der Planungs- und Bauphase des 18. Jahrhunderts fast alle Kirchenrechnungen von Flinsberg verloren gegangen. Wie die St.-Nikolaus-Kirche in Heuthen wurde auch die St.-Martins-Kirche von Flinsberg unter Pfarrer Johannes Christian Rinck errichtet. Er erlebte die Kirchweihe nicht mehr, da er zuvor verstarb. Nach den Vorarbeiten wie dem Steinebrechen, der Bearbeitung und dem Transport der Steine wurde am 21. Mai 1756 durch den Geistlichen Kommissarius Dr. Franz Huth der Grundstein gelegt.³ Die Jahreszahl 1756 ist noch heute oberhalb des alten, jetzt zugemauerten Haupteingangs zu sehen.



Abb. 2: Jahreszahl der Grundsteinlegung 1756 oberhalb des früheren Haupteingangs.

Zu Beginn der Bauphase erhöhte sich die Einnahmenseite der Kirchenkasse von Flinsberg drastisch. Neben zwei Spenden von Pfarrer Christian Rinck über zehn Reichstaler („zum Kirchenbau der armen Kirchen zu Flinsberg“) und Heinrich Montag aus Küllstedt über fünf Reichstaler wurden viele an die Dorfbewohner ausgestellte Kredite an die Kirchenkasse zurückgezahlt. 1757 waren es immerhin 69 Reichstaler. Wie in der damaligen Zeit üblich, kamen die Kirchengemeinde und die Einwohner von Flinsberg für die Baukosten auf.⁴ Aufzeichnungen aus der Bauzeit gibt es zwar nicht, aber bedeutende Zuschüsse seitens der kirchlichen oder weltlichen Obrigkeit wird es, wie in Heuthen, nicht gegeben haben. Die guten Erfahrungen, die mit dem Baumeister Franz Wucherpfennig aus Teistungen beim Kirchbau in Kreuzebra und Heuthen gemacht wurden, führten dazu, dass er auch den Zuschlag für die Errichtung der St.-Martins-Kirche in Flinsberg bekam. „Er baute in Flinsberg eine kleine, zweiachsige Kirche mit Tonnengewölbe im Schiff und einem StICKKAPPENGewölbe im Chor. Er schuf einen hellen Kirchenraum mit festlicher Grundstimmung.“⁵ „Die Saalkirche mit dreiseitigem Schluß besitzt im Westen einen Turm mit spitzer Haube, der vom Vorgängerbau übernommen wurde.“⁶ An den Kosten des Kirchbaus hatte die Gemeinde lange zu tragen. 1776 musste ein Anniversarien-Kapital in Höhe von 37 Reichstalern zur Begleichung von Schulden für den Kirchenbau aufgebracht werden. Die Gemeinde Flinsberg erklärte sich bereit, dafür zu haften und die jährlichen Pensionen von fast zwei Reichstalern dafür aufzubringen, damit die Anniversarien weiterhin gehalten werden konnten. Für 1777 lässt sich in der Kirchenrechnung ein Beleg für die erfolgten Zinszahlungen („Pensionen“) seitens der Gemeinde finden.

³ Ständer (1935), S. 144.

⁴ Jurisdiktionalbuch Rusteberg (1676), S. 470: „Die Kirche bauet sich von ihren Intran den und Zinsen, soweit sie sich erstrecken; das Übrige hat die Gemeinde neben den Diensten auszurichten.“

⁵ Anhalt (2008), S. 369.

⁶ Dittrich (2001), S. 470.



Abb. 3: Gesamtansicht der St.-Martins-Kirche. Aufnahme: Rolf-Günther Lucke, Erfurt, 1989.

Quelle:

Grunenberg, Alfons; Schössow, Uwe: Geschichte der Pfarrei Heuthen mit ihrer Filiale Flinsberg. Verlag Rockstuhl, Bad Langensalza (2015), Seite 123-125.